

eine bibliographische Übersicht der einschlägigen Quellencorpora (darunter auch der MGH, S. 16 ff.), der Nachschlagewerke, literaturgeschichtlichen Darstellungen nach Gattungen und Räumen, auch einiger interdisziplinär konzipierter Sammelbände, und am Schluß der Spezialliteratur zur spätantiken und ma. Latinität der Halbinsel. Positiv ist zu vermerken, daß die Angaben bis zum Erscheinungsjahr 2009 reichen und längst nicht nur auf französische und spanische Titel beschränkt bleiben, doch sind Auswahl und systematische Anordnung nicht selten diskussionswürdig. Zuverlässig ist die Erschließung durch Indices der modernen Autoren, der Verfasser und Titel der ma. Quellen, der dargestellten Heiligen, der Themen und Orte sowie der zitierten Hss. Dazu kommen Konkordanzen mit anderen Repertorien. R. S.

Heinrich TIEFENBACH, Altsächsisches Handwörterbuch. A concise Old Saxon dictionary, Berlin u. a. 2010, de Gruyter, XLV u. 597 S., ISBN 978-3-11-023233-2, EUR 199,95. – T. erfaßt den gesamten appellativischen Wortschatz des Altsächsischen, d. h. der Sprache der niederdeutschen Stämme im Gebiet zwischen Rhein, Elbe, Nordsee und Harz zwischen dem 9. und dem 12. Jh. Zusätzlich erscheinen – lemmatisiert oder den altsächsischen Lemmata untergeordnet, jedoch immer eigens gekennzeichnet – altenglische oder althochdeutsche Wörter mit direktem Bezug zum Altsächsischen. Ergänzt wird der appellativische Wortschatz durch alle in volkssprachlichen Urkunden und lokalen Schriften (z. B. Heberegister) erscheinenden Personen- und Ortsnamen (Anhang „Nomina propria“). Ein rückläufiger Index („Index retrogradus“) und ein „Index latinus“ beschließen dieses lexikographische Werk. Wie man der Einleitung entnehmen kann, speisen sich die Lemmata aus allen altsächsischen Denkmälern sowie aus den Quellen des Althochdeutschen, des Altenglischen und des (Mittel-)Lateinischen (bis 1100), soweit Bezug zum altsächsischen Wortschatz besteht. Die Wörterbucheinträge bestehen aus dem Lemma (ein normalisiertes Stichwort), der „*grammatischen Identifizierung*“ (S. VII; z. B. Wortartzugehörigkeit, Genus, Deklinationsklasse, Verbklasse) und der Bedeutung, die, falls nötig, um idiomatische Wendungen erweitert wird. Vervollständigt werden die Einträge durch die Angabe aller belegten sprachlichen Formen (außer bei hochfrequenten Wörtern), die Angabe der lateinischen Glossen sowie die Quelltextsigeln. Für den Historiker sicherlich von besonderem Interesse ist das Gesamtverzeichnis aller Quellentexte („Verzeichnis der Texte ◇ List of Texts“) und das „Handschriftenregister ◇ Index of Manuscripts“, welche dem Wörterbuch vorangehen. Deren besonderer Wert ergibt sich vor allem daraus, daß sich hier nicht nur die Handschriftensigeln finden, sondern auch, soweit möglich, Informationen zur Datierung, zur Autorschaft und zur regionalen Verortung der Hss., komplettiert durch die Angabe von Editionen, Sekundärliteratur zu paläographischen Fragestellungen, Facsimile-Ausgaben und weiterführenden Studien. Die klare Struktur, das Abkürzungsverzeichnis und die verschiedenen Indices machen das Altsächsische Handwörterbuch sehr benutzerfreundlich. Darüber hinaus kommt die Tatsache, daß alle Informationen sowohl in Deutsch als auch in Englisch gegeben werden, vor allem auch einer nicht-deutschsprachigen Leserschaft zugute. Die „Ausgewählte Literatur ◇ Selected Bibliography“ ergänzend sei vielleicht noch anzumerken, daß für den altenglischen Wortschatz ein Online-Wörterbuch im Ent-